

mittel auf den Markt, zumal bei der Herstellung neuer Schulwandkarten und anderer geographischer Lehrmittel begreifliche Zurückhaltung gewahrt wird. Vom deutschen Siege wird allenthalben ein mächtiges Vordringen deutscher Kultur nicht nur in die mit uns befreundeten Länder, sondern auch in die von uns besetzten, bisher feindlichen Gebiete erhofft. Die Errichtung von Schulen und Hochschulen nach deutschem Muster läßt einen späteren Aufschwung des Lehrmittelgeschäfts erwarten. Trotzdem scheint der Zeitpunkt eines solchen Aufschwungs noch nicht in greifbare Nähe gerückt zu sein, da allenthalben noch viel Vorarbeit geleistet werden muß, bis die Früchte reifen.

Ganz besonders leidet das Lehrmittelgeschäft auch durch die Unsicherheit der Preise. Die Preise für die Leinwand der Aufzüge sind in ständigem Emporschnellen. Dasselbe gilt von den Preisen vieler Metalle, von Leder und Gummi. Manche Metallarten sind sogar beschlagnahmt. So kommt es, daß die in den Lehrmittelkatalogen aufgeführten Preise vielfach ihre Geltung verloren haben und daß auch die Aufschläge nicht in festen Prozentsätzen angegeben werden können. Bei größeren Aufträgen empfiehlt es sich deshalb stets, vorher Kostenanschläge einzuholen.

Im **Grossobuchhandel** ist durch die fortgesetzte Einziehung der männlichen Leser ein recht wesentlicher Rückgang, insbesondere bei umfangreichen Werken und auch bei besseren Zeitschriften, bemerkbar. Die billige Kriegsliteratur hält sich noch über Wasser, und manche Kriegswerke haben eine hohe Auflage erzielt. Bemerkenswert ist, daß eine Anzahl bekannter Modenzeitschriften ihre Auflagen fortgesetzt erhöhen konnte. Versicherungsbücher behalten die führende Stellung und bilden eine gute Grundlage während des Krieges für die Existenz derjenigen, die sich eingehend mit dem Vertrieb derselben befassen. Neue Lieferungsromane und Kalender sind nur in geringer Anzahl auf dem Büchermarkt erschienen. Die Lage des Schulbuchhandels hat sich gegenüber dem Vorjahre nicht viel geändert; der Umsatz hat sich und wird sich auf das Notwendigste beschränken, um so mehr, da den Verhältnissen entsprechende Preisaufschläge seitens der Verleger in Kraft treten bzw. in Aussicht stehen.

Der **Musikalienhandel** zeigte kein anderes Bild, als in den ersten Kriegsmonaten des Jahres 1914. Orchester- und Chorgesangs-Literatur hatten fast gar keinen Umsatz, weil die meisten Konzertaufführungen, namentlich von Gesangsvereinen, sich auf Wohltätigkeits-Veranstaltungen beschränkten und sich insbesondere in Männergesang- und Orchester-Vereinen das Fehlen der Männer sehr fühlbar machte. Literatur für Dilettanten- und Vereinsbühnen, sowie Humoristika fehlten natürlich ganz, sowohl als Neuerscheinungen, als im Verkauf ans Publikum. Trotzdem wurde ein lebhafter Absatz in vaterländischer Literatur erzielt, und auch einige Bühnenwerke leichter Art hatten mit einzelnen Musiknummern Erfolg, die das Geschäft belebten.

Im vorigen Jahre konnten wir berichten, daß der Prozeß der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer gegen eine Gruppe von mehr als 40 der bedeutendsten Musikverlagsfirmen durch reichsgerichtliches Urteil zugunsten der Verleger entschieden worden ist. Im laufenden Berichtsjahr hat sich aus der Verlegergruppe heraus unter Angliederung einer ganzen Reihe anderer Verleger und Komponisten, sowie Textdichter eine »Genossenschaft zur Vertretung musikalischer Aufführungsrechte (Gema)« in Berlin gebildet. Die neue Genossenschaft strebte alsbald nach der Gründung eines Anschlusses an die Genossenschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger in Wien an. Den beiderseitigen Bemühungen gelang es endlich, am 16. Febr. 1916 gemeinsam einen »Verband zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte« zu gründen. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Vereinheitlichung auf dem Gebiete des musikalischen Aufführungsrechts getan, und beide Gesellschaften zusammen verfügen jetzt über die Mehrheit der musikalischen Aufführungsrechte des deutsch-österreichischen Verlages.

Hauptversammlung

des Vereins der Buchhändler zu Leipzig
am 24. März 1916.

Verhandlungsbericht.

Die Hauptversammlung fand im großen Saale des Deutschen Buchhändlerhauses in Leipzig, nachmittags 6 Uhr, statt und war von einer großen Anzahl von Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr Richard Linnemann, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und stellte die ordnungsgemäße Einberufung der Versammlung fest. Gemäß der den Mitgliedern mit der Einladung zur Hauptversammlung vorher zugegangenen Tagesordnung wurde mit dem Geschäftsbericht des Vereins begonnen. Zu Ehren der im Kriege gefallenen, sowie der verstorbenen Mitglieder erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Der Geschäftsbericht wird zur Besprechung gestellt. Zum Punkte Hauptauschuß spricht Herr Kommerzienrat Kröner und bringt die Erklärung des Deutschen Verleger-Vereins zur Sprache. Der Vorsteher erwidert darauf und legt die Stellung des Vorstandes zu dieser Sache dar. Nachdem sich noch die Herren Voigtländer, Geheimrat Dr. v. Hase und Hofrat Meiner in gleichem Sinne wie Herr Kommerzienrat Kröner ausgesprochen haben, wird die Hauptversammlung befragt, ob der Standpunkt des Verlegervereins auch der des Leipziger Vereins sei. Dies wird nahezu einstimmig bejaht.

Bei Besprechung der Abschnitte über Verlagsbuchhandel und Sortiment wird von Seiten der Verleger allgemein erklärt, daß eine Erhöhung des Rabatts für das Sortiment bei der allgemeinen Verteuerung der Herstellungskosten nicht zu erwarten sei. Das Sortiment wünscht an dem Kunden-Rabatt unter den an sich schon schweren Verhältnissen der Gegenwart nichts geändert zu wissen.

Zu Punkt 2 und 3 erstattet der Herr Schatzmeister Bericht. Im Namen des Hauptauschusses ersucht Herr Franke, gemäß dem Bericht der Herren Rechnungsprüfer den Schatzmeister und den Vorstand zu entlasten, was einstimmig geschieht.

Die zur Wiederwahl stehenden Herren werden sämtlich wiedergewählt und nehmen, soweit anwesend, alle die Wiederwahl an.

Bei der Abrechnung über die von Seiten des Vereins dem Direktorium der Bugra übergebenen Anmeldungen hatte sich ein Überschuss ergeben, den dem Verein zurückzahlen das Direktorium der Bugra anerkannt hatte. Da letzteres nicht in der Lage ist, den ganzen Betrag von M 5600.— zu zahlen, weil nicht genügend Mittel vorhanden wären, ist zwischen dem Direktorium der Bugra und dem Vorstand des Vereins ein Abkommen zustande gekommen, sich mit einer Abfindungssumme von M 3000.— zu frieden zu geben, unter der Voraussetzung, daß bei der Gesamt-abrechnung der Bugra sich kein Überschuss ergäbe, der eine Auszahlung des gesamten Guthabens rechtfertigen würde. Der Betrag ist gezahlt worden und wurde dem Antrag des Vorstandes entsprechend auf einstimmigen Beschluß der »Kriegshilfskasse für den Leipziger Buchhandel« überwiesen.

Der Antrag des Vereins Leipziger Kommissionäre, eine Änderung in der Adressierung der Rundschreiben betreffend, wurde abgelehnt.

Aus dem dänischen Buchhandel.

II.

(I siehe Nr. 29.)

Zur Lage. — Neue Vertriebsmethoden. — Teures Papier. — Jubiläen. — Ausstellungen. — Alt-Holländische Kultur auf Amager. — Gestorbene große Maler. — Vorträge über Polarforschung und deutsche Gefangenen-Lager. — Bibliotheken für Kriegsgefangene in Rußland. — Russisches und spanisches Wörterbuch für Dänen. — Neuerscheinungen. — Zolltarif-Entscheidung.

Die allgemeine Teuerung hat sich auch in Dänemark verschärft, nicht, wie in den kriegsführenden Ländern, aus Mangel an Lebensmitteln und Industriewaren, aber durch die fast ausnahmslos gestiegenen Preise, wozu die schwierige und kostspielige Beschaffung ausländischer Rohstoffe, höhere Frachten und Löhne stark beitragen. Über die wirtschaftlichen Zustände in Dänemark